

Redaktion und Administration: Lugos

Bonnagasse Nr. 18 wohin alle Sendungen zu richten sind.

Eigentümer: Abr. Friedmann.

Erscheint wöchentlich zweimal: Sonntags und Donnerstags.

Südungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationsbedingungen: Ganzjährig . 16 K. Halbjährig . 8 K. Vierteljährig . 4 K. In Lugos ins Haus gestellt, in die Provinz mit Frankozusendung. Einzelnummern: Sonntags . 20 K. Donnerstags . 12 K.

XIV. Jahrgang. — Nummer 1.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Fechner. Hauptmitarbeiter: Moriz Rosenzweig.

Lugos, den 4. Jänner 1906.

Das politische Neujahr.

Lugos, 3. Jänner.

Die Neujahrsreden der ungarischen Politiker sind der politischen Lage entsprechend durchweg auf einen äußerst düsteren Ton gestimmt. Durch alle Reden zieht es sich wie ein in verschiedenen Tonarten variiertes Leitmotiv, daß der Kampf, in den Ungarn verwickelt wurde, ein Kampf für die Verfassung sei, der gegen die in der einseitigen Interpretierung der Herrscherrechte liegenden absolutistischen Tendenzen so lange fortgeführt werden muß, bis die Rechte des Landes gesichert sind. Zwischen den einzelnen Rednern, die dieses Thema ausgeführt haben, herrscht der vollständigste, nicht einmal durch Nuancenunterschiede beeinträchtigte Einklang darüber, daß in diesem Kampfe kein einziges der verfassungsmäßigen Rechte der ungarischen Nation aufgeopfert werden dürfe und daß ein Friede, der um den Preis der Vernichtung der Wünsche der Nation erkauft wäre, ein Friede, der der Nation nicht die Beruhigung wiedergäbe, nicht denkbar sei. Da aber die Krone von einem solchen Frieden derzeit nichts wissen will, so liegen die Dinge, wie insbesondere Kossuth ausführte, so, daß vorläufig nichts anderes zu erwarten ist wie die Fortsetzung des Kampfes. Dieser Kampf aber muß, wie Graf Andrássy hervorhob, in der Weise fortgeführt werden, daß es in jedem einzelnen Moment zum Ausdruck gelange, daß Ungarn nicht Revolution machen, sondern bloß seine Verfassung verteidigen wolle.

Dieser Standpunkt der Koalition ist in allen Reden mit imponierender Entschiedenheit und Klarheit betont, und das Bewußtsein, daß dieser Standpunkt siegen werde, kommt in allen Ausführungen klar zum Ausdruck. Daneben aber offenbart sich in allen Reden auch der heiße und aufrichtige Wunsch nach dem Zustandekommen eines solchen Friedens, der auch die Autorität des Monarchen vollkommen wahren würde. In dieser Hinsicht hat besonders Graf Andrássy Gewicht darauf gelegt, eindringlich auszuführen, daß es das Ansehen der Krone nicht schwächen

würde, wenn der verfassungsmäßige Monarch im gegenwärtigen Konflikt den verfassungsmäßig geäußerten Wünschen der Nation nachgeben würde. Angesichts dieser eindrucksvollen Kundgebung der gesamten Mehrheit kann die lahme Logik, mit der Baron Fejervary es zur Pflicht der Mehrheit machen wollte, die Regierung auch mit Aufopferung ihres eigenen politischen Standpunktes zu übernehmen, damit sie für Steuern und Rekruten Sorge, keinerlei Wirkung haben, und es ist bezeichnend, daß diejenigen, die heute die Führer der Opposition begrüßten, im Namen der ganzen Nation sprechen konnten, während Fejervary einen seiner Ministerkollegen darum ersuchen mußte, eine Begrüßung an ihn zu richten, damit er sich überhaupt äußern könne.

Die Komitate und das Verwaltungsgericht.

In jüngster Zeit sind viele irrtümliche Mitteilungen über das Schicksal der Beschwerden der Komitate bei dem Verwaltungsgerichte in den Blättern erschienen. Von kompetenter Stelle erfährt nun „Magyar Szó“ Folgendes: Bei dem Verwaltungsgerichte sind bisher fünf Beschwerden eingelaufen, und zwar drei wegen Entziehung der Komitatsdotation, zwei in Angelegenheit der Wahl des Grafen Franz Vighyzo zum stellvertretenden Vizegespan des Pester Komitats. Wegen Entziehung der Dotation haben die Komitate Veszprem, Eszabad und Pest-Billis-Solt Beschwerde erhoben; in Angelegenheit der Wahl des Grafen Vighyzo haben zwei Mitglieder des Municipal-Ausschusses des Pester-Komitats sich an das Verwaltungsgericht gewendet. Das Verwaltungsgericht ist im Sinne des Gesetzes verpflichtet, diejenige Behörde, gegen welche die Beschwerde gerichtet ist, zur Äußerung aufzufordern. Nachdem im gegenwärtigen Falle die beklagte Behörde das Ministerium des Innern ist, hat das Verwaltungsgericht die Beschwerden an das Ministerium des Innern gefendet, mit der Aufforderung, sich über die Klage zu äußern. Die Akten erliegen demnach derzeit im Ministerium des Innern und werden wahrscheinlich erst in ein, zwei Wochen wieder an das Verwaltungsgericht gelangen, welches dann einen Termin zur Verhandlung der Beschwerden anberaumen wird. Referent in dieser Angelegenheit wird der Verwaltungsrichter Johann Nagy sein, den Vorsitz in dem betreffenden Senate wird der Präsident des Verwaltungsgerichtes, Dr. Alexander Weterle führen.

** In der politischen Lage ist seit der Vertagung des Reichstages keine Aenderung eingetreten. Ladislaus Lukacs setzt zwar seine die Herstellung der Verbindung zwischen der Krone und der Parlamentsmehrheit bezweckenden Bourparlers mit den Führern der Koalition fort, ein sichtbares Resultat haben aber diese Unterhandlungen nicht geliefert. Die eingeweihten Kreise verhalten sich reserviert, doch ist zu erkennen, daß ihre pessimistische Stimmung durch die Intervention Lukacs keine Aenderung erfuhr. Sie beurteilen die Situation nach wie vor als eine ungemein düstere und kritische. Man hört wohl Stimmen, welche den Frieden als nahe bevorstehend bezeichnen, doch liegt hier in Verkenne der Verhältnisse vor, denn es ist Tatsache, daß Ladis. Lukacs nicht nur keine Konzessionen gebracht hat, sondern sich nicht einmal darauf berufen darf, daß seine Schritte im Einverständnis mit der Krone geschehen.

Seine ganze Aktion ist eine Sondierung der Majorität, über die er möglicher Weise seiner Majestät berichten wird, womit aber noch sehr wenig, oder eigentlich nichts gesagt ist. Weit wertvoller und beruhigender wäre es, wenn Lukacs das Sand über die Stimmung der Krone aufkläre, das heißt sagen würde, daß diese Stimmung nicht jene ist, auf welche aus dem Umstande geschlossen werden muß, daß Baron Fejervary und seine Knappen ihre sinnlose Experimentalpolitik fortsetzen können.

Die Verläumder.

Lugos, 3. Jänner.

Daß ein, die Menschheit schon seit Erschaffung der Welt in zwei Lager teilender Moment nicht gleich beim ersten Menschenpaare sich bemerkbar machte, läßt sich daraus erklären, daß von den ersten Menschen der eine ein Mann, der andere eine Frau war. Aber schon bei den ersten zwei männlichen Sprossen des ersten Menschenpaares erwies sich, daß der eine ein ehrlicher Mensch, der andere aber ein Schuft war.

So wie aber noch heute der Gemeine vermöge seiner Unverfrorenheit und seines Mangels an moralischem Gefühle, die Oberhand gewinnt, so hat auch schon damals der elende, falsche und heimtückische Cain den guten, sanftern und edlen Abel zu Boden geschlagen.

Auch das ist vollkommen erwiesen, daß der mit edlen Eigenschaften begabte, sanftmütige Abel an Kampf und Meid und Feindseligkeit und umfoweniger an einen Meuchelmord dachte. Dieser Begriff lag ihm gänzlich ferne; aber der heim-

Wer gute, solide und schöne Möbel, oder haltbar gute Nähmaschinen kaufen will, wende sich vertrauensvoll an die Firma

STERNLICHT MANÓ

Möbel eigener Erzeugung.

Große Tischler-, Tapezierer- u. Nähmaschinenreparatur-Werkstätte. Preisliste gratis u. franco

Möbel und Nähmaschinen

Geschäftshaus

LUGOS.



türkische Cain — das Urprototyp des schwarzen Meibs, legte selbst an den Bruder die ruchlose Hand.

Es scheint, daß der Schöpfer gleich bei den ersten männlichen Geschöpfen die Entscheidung traf, daß der eine edel, der andere gemein, der eine friedfertig, der andere arglistig und ränkefüchtig sei: es ist mir unbekannt, ob diese Distinktion schon in der Schöpfung lag, oder sich aus irgend einem Naturgesetze progressiv entwickelte, daß aber weiß ich, und habe es im Laufe meines Lebens oft genug erfahren, daß die Eigenschaften dieser zwei ersten Männer sich auf das ganze Männergeschlecht vererbten, und so wie alle Frauen in ihren Eigenschaften der ersten Frau ähnlich sind, so gleicht ein Teil der Männer unbedingt dem Abel, der andere dem Cain, nur das ist zu bedauern daß es unvergleichlich mehr Cain gibt als Abel, was wohl daher kommen mag, daß Abel — da er in der Jugendblüte erschlagen wurde — nicht so viel Nachkommen hinterlassen konnte, als Cain.

Es ist schade, daß dies so geschah, und wenn schon der sanftmütige Abel den Cain nicht erschlagen konnte, so hätte doch die Vorsehung auf irgend eine Weise veranlassen sollen, daß Cain zuerst aus der Welt geräumt werde, und zwar so frühzeitig, daß seine Nachkommen die Menschheit nicht hätten verpestet und infizieren können.

Es wäre freilich anders gekommen, wenn Cains Charakter sich im Paradiese offenbart hätte, denn von dort hat man für einen viel geringeres Vorgehen, wegen des Genußes der verbotenen Apfelsfrucht, das erste Menschenpaar mit einem Flammenschwert vertrieben; aber in der großen Welt wo der Mensch seinem freien Willen überlassen ist, wo keine vorherige Zensur seiner Handlungen stattfindet, können die Menschen nach ihrer Willkür handeln, ohne daß man mit dem Flammenschwerte ihnen auf den Nacken hiebe. Und es ist schade, daß dem so ist.

Denn wenn jeder Unanständige, jeder Meider, Lügner und Verläumder — wie es wünschenswert wäre — davor zittern müßte, daß ihm das Flammenschwert aufs Haupt fällt, wäre gewiß auch die Zahl der auf dem Justizweg geahndeten Verbrechen, wie auch die der moralischen Morde weit geringer.

Die umstaltende, und entwickelnde Wirkung der Verhältnisse schuf die Notwendigkeit, daß Richter über Missetäter zu Gerichte sitzen, und obwohl eine beträchtliche Anzahl dieser Cains in den Kerker oder an den Galgen wandern, geht doch viele von ihnen auch frei unter uns herum. Denn die unwandelnde Wirkung der Zeit hat auch diese umwandelt. Sie schwingen wohl keine Knüttel in den Händen, mit denen sie die edlern Mitmenschen niederschmettern, sie gehen vielmehr unter der Maske anständiger Leute herum, erkünsteln ein Lächeln auf ihre Lippen und reiben nur mit ihrer Zunge das Handwerk ihres Urahn: sie mordeten moralisch.

Und wie der Vampir sich nur von dem ausgeaugten Blute nährt, so dürsten diese modernen Hyänen nur nach dem guten Rufe, nach der Ehre ihrer Mitmenschen.

Es ist sicher, daß der Verläumder immer ein anständiger Mensch ist, und der Verläumder immer ein Schurke, daß weiß jeder gerade denkende Nachkomme Abels.

Aber auf die Nachkommen Abels müssen sich auch einige Eigenschaften Evas vererbt haben, denn sie schenken den niederträchtigen Verläumder Gehör.

Es gibt keinen bessern Menschen, der, wenn man auch die dümmste Verläumdung über ihn erdichtete, nicht zur Zielscheibe der geschwägigen, tausendzüngigen Fama würde, die alles mit ihrem giftigen Geifer besleckt.

Die Gourmanderie hat sich aber auch in dieser Richtung entwickelt; mit dem Verläumden eines simplen, in der Gesellschaft kaum figurierenden Menschen befaßt man sich kaum. Heute strebt alles nach Hohem; man muß hervorragende Persönlichkeit besüßeln mit aller erdenklichen Niedertracht, denn das Wirkliche, das Wahrscheinliche befriedigt ja selbst in der Lektüre kaum das gehyrt Publikum; man muß auch in die Verläumdungen etwas romanhaft Klingendes einflechten, sonst findet die Mediante keinen Absatz.

Und so wie die Schriftsteller in ihren Romanen in die Regionen der Ungläublichkeit umschlagen, hat auch die Cain-Nachkommenschaft, die elende Sippe gemeiner Verläumder mit dem feineren Geschmack Schritt gehalten, sucht sich selbst zu übertreffen, und zieht die Nachkommen Abels solcher Gräueltaten, die wenn sie geschehen könnten, nur durch die Cainsrotte verübt werden könnten.

Es wäre die höchste Zeit, wenn wir uns nicht nach Nationalität, nicht nach Konfession gruppieren würden, sondern wenn „ein Verband der anständigen Leute ohne Religions- und Sprachenunterschiede zu Stande käme, und wenn wir »viribus unitis« — mit vereinten Kräften gegen ehrlose Schurken zu Felde zögen, gegen welche vereinigte Macht es für diese Schurken kein Entrinnen gäbe. Was ist leichter, aber was ist zugleich auch infamer, als unsere Mitmenschen zu verläumden, ihnen ehrlose Handlungen anzudichten und das alles mit dem Geflüster der Geheimniskrämerei um sich der Verantwortlichkeit zu entziehen? Der moralische Krüppel, der verkümmerte Charakter, der Bornierte, der Ehrlose ist ein natürlicher Feind des edel denkenden, charakterfesten Mannes, und weil jener weiß, daß er sich zu diesem nie erheben kann, bewirft er ihn mit Kot und trachtet ihn durch Verläumdungen zu sich herabzuzerren, das ist die Basis jeder Verläumdung.

Es möge jeder anständige Mensch die Verläumder verachten, sie mögen aus jeder Gesellschaft verstoßen und verdrängt werden; die Verläumder mögen nur mit ihres Gleichen in eine Atmosphäre gepfercht werden, damit sie ersticken an den Miasmen ihrer moralischen Verkommenheit.

Tagesneuigkeiten.

Neujahrgratulationen. Die üblichen Neujahrgratulationen der Ämter bei den ersten Würdenträgern des Komitates haben auch heuer in gewohnter Form stattgefunden. Da Sein Hochgeboren der Herr Obergespan am Neujahrstage abwesend war, erlag im großen Saale des Komitatshauses ein Bogen, wo die Gratulanten ihre Namen eintrugen. Vizegespan Karl v. Fialka und Obernotär Aurel Jffekung empfangen die Gratulanten in ihrer Privatwohnung.

Verlobung. Der hiesige Gymnasialprofessor Dr. Rudolf Mauriz hat sich mit dem anmutigen Fräulein Zuzsika Biranyi, der Tochter der hiesigen Buchdruckereibesitzerin Frau Wwe Johann Biranyi, verlobt.

Sylvester-Unterhaltungen. Sonntag abends versammelte sich im großen Saale des „König v. Ungarn“ ein zahlreiches Publikum, um der gemeinschaftlichen Sylvester-Feier des Ung. Gesang- und Musikvereines und Kasinos anzuwohnen. Als Einleitung hörten wir die exakten Vorträge des Hausorchesters des Gesangsvereines, welcher in diesem feinem Genre wie immer exzellierte. Abwechselnd sangen die Chöre in brillanter Weise. Hierauf folgte der Tanz, welcher bis zum Morgen andauerte. Unter den Anwesenden sahen wir die Frauen: Oberstleutnant Jäger, Julius Holzner, Martin Karl, Tafelrichter Karl Jussitz, Ingenieur Gombos, Gerichtsrat Zakarias, Hauptmann Tschembrier, Wwe Bela Litzel, Mag. Hirschl, Mag. Klein, Aurel Jffekuts, Dr. Cziko (aus Karansebes), Konrad Göbel, Siegm. Baumel, Dr. Ferdinand Fränkl, Philipp Eckstein, Direktor Nikolaus Putnohy, Dr. Josef Fenyves, Dr. Hugó Berger, Wwe Johann Biranyi, Dr. Edmund Neumann, Wwe Anton Penzl, Kreisnotär Johann Joanovits (aus Beckehaza), Gerichtsrat Alexander Bagyik, Hauptmann Barna, Ferdinand Rieger, Leutnant Adam und die Fräulein: Geschwister Tschembrier, Geschw. Suljok, Zolan Litzel, Renee Steiner, Göbel, Gabrielle Kestler, Julie Geber, Etel Lengyel, Klontka Marjovitsky, Margit Putnohy, Hermine Junker, Blanka Penzl, Geschwister Joanovits, Martha Bagyik. — Der Arbeiterverein hielt im Hotel Konlordia eine animierte Unterhaltung, die von einem zahlreichen Publikum besucht war.

Tanzabend im Kasino. Am 6. d. findet im Kasinoberein ein geschlossenes Tanzkränzchen statt, welches wie alle Veranstaltungen dieses Vereines, einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Bezugsberechtigte, die aus Versehen keine Einladung erhielten, wollen dies beim Vereinssekretär B o t h reklamieren.

Die dritte Apotheke. Die Apotheke des Herrn S e r e s n y e s wird in der Kirchengasse im Minoritengebäude zu stehen kommen und, wie wir erfahren, noch im Jänner eröffnet. Als Pächter soll der Apotheker Herr Johann F i j c h e r figurieren.

Eine vierte Apotheke? Die Bewilligung der dritten Apotheke in Lugos, scheint den Appetit auf einer vierten erregt zu haben. Ein Herr Apotheker ist bei der kompetenten Behörde um Erlassung einer Apotheke in Roman-Lugos eingekommen. Wir glauben kaum, daß dieser Wunsch williges Gehör finden wird.

Bau Bahnbau Dravicza—Zsidovin. Aus Dravicza wird geschrieben. In einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung der M.-Draviczaer Gemeindevorstandung wurde wiederholt beschlossen, zum obbenannten Bahnbau endgiltig — wie das erstemal — bloß 15.000 Kronen an Stammaktien zu zeichnen. Es lag ein Antrag vor, hierfür statt den von der Unternehmung verlangten 40.000 Kronen die Summe von 30.000 Kronen zu votieren, jedoch wurde dieser mit bloß 2 Stimmen abgelehnt. — Rom.-Dravicza hat sich bis heute überhaupt noch gar nicht entschieden.

Möbel Beste und billigste Einkaufsquelle — bei äusserst solider Bedienung — in der Lugoser Möbelhalle des

Löwi Lipót.

Eröffnung des Theaters. Am 12. d. Monats halten die Mimen ihren Einzug in unsere Stadt. Direktor Polgar hat das Ensemble seiner Gesellschaft mit tüchtigen Kräften ersten Ranges ergänzt und erntete in den Städten, die er bisher besuchte überall ungetheilten Beifall. Es ist daher anzunehmen, daß er auch bei uns die Zufriedenheit des Publikums erringen wird. Die Existenz der Gesellschaft erscheint auch heuer zufolge des zahlreichen Abonnements gesichert.

Freies Lyzeum. Am vergangenen Samstag wurde der Vorlesungszyklus im hiesigen Obergymnasium mit einer interessanten Studie des gelehrten Professors Dr. Turchanyi abgeschlossen. Professor Turchanyi befaßte sich in seinem Essay mit dem modernen Leben in Rom, welches der genannte Professor unmittelbar kennen zu lernen Gelegenheit hatte, da er im vergangenen Jahre im Auftrage der Regierung behufs archäologischer Studien in Rom weilte und daher Gelegenheit das Leben der Siebenhügelstadt kennen zu lernen. Er würzte seine lehrreichen Ausführungen mit geistreichen Apercus und unterhielt das Auditorium in angenehmer Weise. Bei Abschluß des heurigen Lesungszyklus können wir nicht umhin dem umsichtigen und verdienstvollen Direktor Nikolaus Putnoh, für die dem freien Lyzeum entgegengebrachte Sorgfalt im Namen des Publikums unseren besten Dank auszusprechen. Direktor Putnoh hat sich durch Eröffnung des freien Lyzeums um die gebildete Kreise unserer Stadt große Verdienste erworben, indem er denselben alljährlich Gelegenheit bietet mit den neuesten Errungenschaften der Kunst und Wissenschaft auf dem angenehmen Wege des mündlichen Vortrages bekannt zu werden. Wir nehmen zugleich Anlaß allen Vortragenden auch unseren besten Dank abzustatten.

Die Ehe eines Erzherzogs. Trotz aller Dementis wird in den dem Erzherzog Ferdinand Karl nahestehenden Kreisen die Nachricht über die bevorstehende Heirat des Erzherzogs mit der Tochter des Wiener Polytechnikum-Professors Czuber aufrechterhalten. Es ist nun zwei Jahre her, seit die Nachricht anstauete, Erzherzog Ferdinand Karl trage sich mit der Absicht, sich mit Fräulein Czuber zu vermählen. Wie nun aus Wien gemeldet wird, ist diese Angelegenheit gegenwärtig in ein neues, und wie es scheint, entscheidendes Stadium getreten. Bekanntlich hatte diese vielbesprochene Affaire vor zwei Jahren damit geendet, daß Erzherzog seine Heiratspläne aufgab.

Er hatte sich in erster Linie der Widerwilligkeit seiner eigenen Familie des Erzherzogs gegenwärtig endlich der seiner Stiefmutter Erzherzogin Marie Theres und seines Bruders, des Erzherzogs Otto. Auch der König stand dem Gedanken an eine solche eheliche Verbindung nicht sympatisch gegenüber. Wie erst die Neigung des Erzherzogs war, beweist der Umstand, daß er bereits Schritte unternommen hatte, um auf Rang und Stand zu verzichten und als „Freiherr v. Rottenstein“ die gedachte Ehe zu schließen. Nach langwierigen Bemühungen gelang es endlich, den Prinzen zum Verzicht auf seine Pläne zu bewegen. Wie andererseits erzählt wird, habe der Vater des Mädchens dem Erzherzog eine zweijährige Bedenkzeit zur Pflicht gemacht. Erzherzog Ferdinand Karl hat den Entschluß, diese Verbindung zu lösen, nicht aufrechtgehalten. Eine Zeit lang waren allerdings alle Beziehungen zwischen dem Prinzen und der Dame gelöst. Später, im Sommer vorigen Jahres, als der Erzherzog in Reichenhall weilte, traf er wieder mit ihr zusammen, und seit jene Zeit ist der Verkehr derselbe, wie er ehemals war. Neuerlich taucht jetzt in bestimmter Form die Nachricht auf, daß Erzherzog Ferdinand Karl seine früher gehegte Absicht, die junge Dame zum Traualtar zu führen,

zu verwirklichen entschlossen ist. Erzherzog Ferdinand Karl ist der Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig und der jüngste Bruder des Thronfolgers. Er wurde am 27. Dezember 1868 geboren.

Faschingslänge. Am 6. Jänner finden zwei Unterhaltungen statt. Im Kasino saale veranstaltet das Ungarische Kasino einen Ball und in den Lokalitäten des König v. Ungarn veranstaltet der Verein der jungen Kaufleute eine mit einer Tanzunterhaltung verbundene Dilettantenvorstellung, für welche sich des vortrefflichen Programmes halber in allen Kreisen ein reges Interesse zeigt. Die Veranstaltungen des Vereins junger Kaufleute pflegen nach den bisherigen Erfahrungen stets gut zu gelingen und soll das jetzige Programm an Belustigungen und heiterem Scherz alle vorherigen noch weit übertreffen. Es ist daher bestimmt anzunehmen, daß sich an der Unterhaltung ein zahlreiches Publikum beteiligen wird. Das eventuelle Reinerträgnis wird der Bibliothek des Vereines zugewendet.

Die älteste Frau Ungarns. Im Buda-pester städtischen Armenhause starb die älteste Frau Ungarns und vielleicht der ganzen Welt, Frau Josef Vorjes geb. Einzig. Sie wurde im Jahre 1788 in Sarospatak geboren, lebte daher 117 Jahre. Die alte Frau war israelitischer Konfession und genoss nur rituell zubereitete Speisen. Die Matrone war bis an ihr Lebensende gesund und bei vollem Bewußtsein.

Intabulierte Schulden anmelden! An dieser Stelle machen wir die geehrten Leser unseres Blattes, insbesondere in den Kreisen der Landwirte darauf aufmerksam, daß nach den intabulierten Schulden bei Auswerfung des allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlages 10% der einbekannten Zinsenlast abgerechnet werden. Wer also auf seinem Feld oder Haus Lasten hat, nach welchen er Zinsen zahlt, hat Steuernachlaß. Diese Lasten sind im Grundbuch eingetragen, nach diesen Zinsen bezahlt der Gläubiger eine Steuer, außerdem wird die Einverleibung der Steuerbehörde von Amtswegen angemeldet und der Staat nimmt auch da seinen Teil. Man sollte doch vernünftigerweise glauben, daß man seine Lasten nicht nochmal und alljährlich, welche den Steuernachlaß haben, anzumelden hat. Weit gefehlt! Wer auf Grund seiner grundbücherlichen Schulden einen Nachlaß haben will, muß diese Lasten alljährlich

bis längstens 31. Jänner im Steueramte anmelden u. zw. erhält der Betreffende vom Steueramte den Einbekenntnisbogen unentgeltlich; wenn dieser ausgestellt ist, muß er dem Steueramte übergeben werden, welches die Uebernahme zu bestätigen hat.

200 Smith-Premier Schreibmaschinen haben wir jetzt gekauft. Wir haben selbe für unsere Akademie angeschafft, um unseren Schüler Gelegenheit bieten zu können, sich in freien Stunden im Maschinenschreiben zu üben. Die „Smith-Premier“ Maschine haben wir deshalb gewählt, weil uns eine 12 jährige Erfahrung gelehrt hat, daß diese Schreibmaschine immer, in jeder Hinsicht, auch den größten Anforderungen entspricht. Strayer's Business College, Inf. Strayer'sche Handels-Akademie Alt.-Ges. in Philadelphia.

Schönes neues Zeitung-Makulaturpapier

K 12.—, bei größerer Abnahme K 11.— pr. 100 Klgr.

bei Oskar Eisner, Temesvári-utca.

Kalender

in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache sind in großer Auswahl erhältlich in der

Buchhandlung

Kálmán Nemes

Lugos, Königsgasse.

Okkasion !!!

für Neujahrsgeschenke.

Von meiner Reise aus dem Auslande das Neueste mitgebracht, beehre mich zur Kenntniss zu bringen, dass ich am Isabellaplatz, einen **Weihnachts-Basar** errichtet habe. Dasselbst werden **Majolika, Porzelle** - und **Glaswaren** in bester Ausführung zu tief herabgesetzten Preisen abgegeben.

Reichste Auswahl.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll
Ignatz Grosz Nachf.
Glas- und Porzellanhandlung.
Lugos, Isabellaplatz.

P. C.

Wegen Überhäufung meines Warenlagers in Herbst- und Winterstoffen

und vorgeschrittener Saison halber bin ich bereit, Bestellungen nach Maß zu den billigsten Preisen zu verfertigen.

Ich mache das geehrte Publikum aufmerksam, daß ich speziell Brünner und echt englische Stoffe am Lager führe.

Für exakt passende und elegante Kleidungsstücke wird garantiert

Um geneigten Zuspruch ersucht

hochachtungsvoll

Adolf Grimm,
Königsplatz No 4.

Neuheit!

Neuheit!

Kolossale Ersparnis!

Jede Hausfrau benötigt ständig nach einmaligem Versuche das

„PACIFIC“

Trocken-Eier-Mehl-Präparat.

Unter Verwendung von Hühnereiern wird selbst erzeugt von

Gebrüder Strobenz

Fabriks-Aktiengesellschaft

Budapest, IX. Bez., Allee-ut 89.

„Pacific“ Eier-Mehl dient zur Bereitung gebackener und gekochter Mehlspeise, sowie Zuckerbäckwerk und Gefrorenem als ausgezeichnetes Mittel. — Erfolgt beim Backen und Kochen vollkommen den Dotter und verdirbt nie, infolgedessen es in jedem Haushalte ständig in Vorrat gehalten werden kann:

Es ist in folgenden Packungen im Verkehr:

100 Gramm Karton,	Preis Kronen 2.40 (erfetzt 160 Dotter).
50 Gramm Karton,	Preis Kronen 1.20 (erfetzt 80 Dotter).
25 Gramm Karton,	Preis Kronen — 60 (erfetzt 40 Dotter).
4 Gramm in Konverte	Preis Kronen — 10 (erfetzt 6 Dotter).

Zu haben in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche.

1000facher Dank!



Ihre Familien-tee wurde mir von einem Kollegen empfohlen. Nach Gebrauch von 1/2 Paket fühle ich mich wieder wie ein junger Mann. Ich habe den Tee schon Hunderten von Menschen empfohlen.

München. **Dr. G. Webers**
Familientee

In roten Kartons mit einem Kopf als Schutzmarke wirkt blutreinigend, hilft verdauen und ist magenstärkend. Dergleichen An-erkennungsschreiben sah ich in allen Krankheitsfällen. Erhältlich durch das Haupt-Depot:

Reformhaus Schmall

Wien VII. 13.
Berlangt für 70 h. in Marken
1 Probepaket, er lohnt sich sicher,
dieser erste Versuch!

an jedermann,
Uhren

Preisliste gegen Rückmarkk.

! Mit Selbstholung!

Uhren-Versandhaus
Mendi, in Wien IX/1,
Porzellangasse 25.

Buch über die Ehe

von Dr. Retau m. 39. Abb. statt
K 3.— nur K 1.25. Preisl. üb. int.

Bücher grat.

R. Oschmann, Konstanz No 422.

Hydro

Hydropathischer Kaffee-Zusatz;

für Diät-beobachtende & für Nerven-schonende Personen

auch als Caffe Ersatz.

mit Milch & Zucker ein wohl-

bekömmliches Nahrungsmittel,

eine Spezialität nach Dr. med. L. Winternitz in Wien XVIII;

zugleich eine Spar-Caffe: Sorte für die sparende Hausfrau

ist in frischer Sendung in allen Spezereihandlungen eingetroffen.

Bitte, Koch- & Kost-Probe.

Hervorragend in Qualität, zum Absude fertig; so einfach zu behandeln wie Tee

Gebrauchsanweisung:

Auf $\frac{1}{4}$ Liter heißen Wassers etwa 6 Gramm HYDRO zu geben, diese 3 Minuten noch mitkochen, dann 3 Mnt. klar stehen zu lassen.

Zucker und Milch können nach Gutdünken in die Tasse gegeben werden.

Ächt aus den Fabriken von

Heinr. Frank Söhne in Linz a. D.

Pränumeration auf Modeblätter

werden ab **1. Jänner 1906** zur pünktlichen und prompten Zustellung in der Buchhandlung

Kálmán Nemes

entgegen genommen.

Zur Orientierung des g. Damenpublikums, nachfolgend die Preise der einzelnen Blätter:

	pro $\frac{1}{4}$ Jahr	für Lugos	für Provinz
Divat-Ujság,	K 2.—	K 2.20	
Divat-Salon,	» » » 3.—	» 3.—	
Wiener Mode	» » » 3.—	» 3.—	
Butt. Moden-Revue	» » » 2.40	» 2.40	
Bazar	» » » 3.—	» 3.—	
Elegante Mode	» » » 2.—	» 2.30	
Ill. Frauenzeitung	» » » 2.40	» 2.50	
Mode und Haus	» » » 1.80	» 2.10	
Große Modenwelt	» » » 1.50	» 1.80	
Blatt der Hausfrau	» » » 2.50	» 3.10	
Kindergarderobe	» » » —.90	» 1.10	
Wäsche-Zeitung	» » » —.90	» 1.10	